

BRÜCKE

*Pfarrblatt
Rattersdorf-Liebing*

November 2020

41. Jahrgang, Nummer 8



Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

„Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit“ heißt es im Timotheusbrief (2 Tim 7).

Dieses Wort des Apostel Paulus rief ich mir in den vergangenen Monaten immer wieder ins Gedächtnis, wenn aus der Diözese Eisenstadt neue Verordnungen für die Gottesdienste erlassen wurden. Denn Jammern bringt uns nicht weiter, genau im Gegenteil. Nach jeder neuen Bestimmung sagte ich mir daher: das Beste aus der verordneten Situation zu machen.

Leider sind heuer auch die kirchlichen Feierlichkeiten auf den Friedhöfen und bei den Kriegerdenkmälern abgesagt worden. Ich hoffe daher sehr, dass das kirchliche Leben in den kommenden Wochen und Monaten trotz der Verordnungen irgendwie weiter gelingt – denn gerade in der Krise sollen wir vermehrt zu Gott rufen und um seine Hilfe bitten.

Ich wünsche Ihnen allen einen schönen Herbst und freue mich, hoffentlich Anfang Dezember mit Euch die Hl. Messe zu feiern und wünsche zugleich einen besinnlichen Advent.

Herzlichst Ihr Seelsorger, **Johann Ghinari**

Welttag der Armen am 15. November

Seit vier Jahren gibt es den von Papst Franziskus ins Leben gerufenen Welttag der Armen, der heuer am 15. November unter dem Motto „Streck dem Armen deine Hand entgegen“ (vgl. Sir 7,32) begangen wird. Armut hat viele Gesichter, es geht nicht nur um materielle Armut, sondern auch um die Erfahrung von Schmerz, Tod, Trauer, Verzagtheit, Einsamkeit usw. Gerade unsere gegenwärtige Zeit der Pandemie und des Terrors, wie wir ihn kürzlich auch in unserer Heimat erleben mussten, verursacht zu der bestehenden Armut noch zusätzliche. Papst Franziskus ermahnt uns, „wir können nicht mit ruhigem Gewissen zuschauen, wenn ein Mitglied der menschlichen Familie (wegen seiner Armut) ins Abseits gestellt wird“. Und wenn wir einem Armen die Hand entgegenstrecken, dann können wir entdecken, dass wir fähig sind, Dinge zu vollbringen, die dem Leben Sinn verleihen. Papst Franziskus möchte uns auch daran erinnern, dass „die Armen immer bei uns sind und sein werden (vgl. Joh 12,8), um uns zu helfen, die Gegenwart Christi im täglichen Leben zu erfassen“. Schließlich sollten wir stets bedenken, dass laut dem Lukasevangelium Jesus selbst in der ärmlichen Umgebung einer Höhle, die in der damaligen Zeit als Stall gedient hat, Mensch geworden ist. Im Laufe der Geschichte haben unzählige Menschen den Armen vorbildlich ihre Hände entgegengestreckt, so besonders auch die Hl. Elisabeth von Thüringen (1207 – 1231), an die die Kirche jährlich am 19. November denkt.

So ersuche ich Sie nicht nur am Welttag der Armen um eine großzügige Spende zur Linderung der Not von so Vielen, sondern dass Sie immer wieder ihre Hand den Armen entgegenstrecken.

Ratsvikar **Günther Schütz**